



Lena hätte beinahe losgeprustet. Nackt?
„Wir sind der erste verpackungsfreie
Supermarkt in der Region“, erklärte die
Frau, „bei uns kann man alles ganz ohne
Verpackung einkaufen.“

Wollte die Verkäuferin sie auf den Arm
nehmen? Lena blickte sich im Laden um. Es
gab hier fast so viele Lebensmittel wie im
Supermarkt beim Bahnhof, wo sie mehrmals
in der Woche mit ihrer Mama einkaufte: Auf
einem langen Tisch standen geflochtene
Körbe mit Gemüse und Früchten.

Auf einem Tablar standen Gläser, die mit
Honig und Konfitüre gefüllt waren. Doch
nichts war mit Papier, Karton, Alu oder
Plastik verpackt, wie das in anderen
Geschäften üblich war. Keine Chipstüten,
keine Konserven mit Ravioli oder Mais und

auch keine Tetrapacks mit Milch oder Ice-Tea.

Hinter dem Verkaufstresen hing ein Plakat mit einer Walzezeichnung. Was hatte der Wal hier verloren?

Die blonde Frau, die sie vorhin bei der Zuckersäule beobachtet hatte, stellte die gefüllte Flasche auf die Waage neben der Kasse.

Als sie bezahlt hatte, waren Lena und die Verkäuferin allein.

„Wir verbrauchen so viele Verpackungsmaterialien“, sagte die Verkäuferin. „Mit meinem Geschäft will ich zeigen, dass es auch anders geht. Ganz ohne Verpackung!“

„Aber wie transportiert man die Einkäufe nach Hause?“ Lena hatte nirgendwo Behälter entdeckt. Sollte man Reis, Zucker und die Spaghetti einfach in den Rucksack

schütten? Das würde ein irres Durcheinander geben! Sie stellte sich Mamas Gesicht vor, wenn sie mit solch einem Rucksack zu Hause ankam. Dieser Gedanke brachte Lena zum Schmunzeln. „Das ist ganz einfach: Wer bei uns einkauft, bringt Behälter von zu Hause mit und füllt sie hier auf.“ Sie griff unter die Theke und zog eine kleine Kartonschachtel hervor. „Du kannst die Bonbons hier reintun. Aber nur, wenn du die Schachtel wieder zurückbringst! Die kann man nämlich wiederverwenden.“

Lena nickte.

„Du musst bald mal mit deiner Mama vorbeikommen“, sagte die Verkäuferin. „Ich erzähle euch gerne mehr über mein Geschäft.“

Lena legte die Münzen auf den Tresen. Eigentlich wäre sie gerne ein bisschen

geblieben und hätte alles genauer unter die Lupe genommen ...

„Aber ich muss dringend nach Hause! Mama macht sich bestimmt schon Sorgen“, erklärte sie. „Vielleicht kann ich Mama überreden, heute nochmals mit mir vorbeizuschauen.“

Lecker! Als sie zu Hause die Tür öffnete, steckte schon das letzte Bonbon in ihrem Mund – und auch das hatte sie fast komplett weggelutscht.

„Na endlich!“, rief Mama.

Lena warf den Rucksack auf den Boden und rannte in die Küche: „Du kannst dir gar nicht vorstellen ...“ Auf dem Tisch warteten schon die Teller mit den Makkaroni.

„Setz dich“, befahl Mama, „sonst werden sie kalt.“

„In ... Stadt gibt es ... Geschäft ohne Ver ...